Düsseldorfer Zeitung.

No. 186. Sonntag den 5. August. 1832.

Rußland.

St. Petersburg, vom 16. Juli. Durch die englischen Journale wurde man hier zuerst von der Sendung des Lords Durham an unsern Hof unterrichtet. Diese Nachricht machte einiges Aufsehen und beschäftigte besonders das Handelspublikum; unsere Kaufleute sind gleich besorgt, sobald von Unterhandlungen mit England die Rede ist, denn sie sehen die Engländer als ihre Hauptnebenbuhler und Antagonisten an; sie glauben, das englische Kabinet müsse jede Gelegenheit ergreifen, um Rußland in Verlegenheit zu setzen, und dessen wachsender Industrie und Handelsausdehnung Hindernisse zu bereiten. Sie blickten daher mit großem Wohlbehagen auf die innern Zerwürfnisse, womit das brittische Reich durch die so heftig bestrittene Reformbill bedroht schien, und Manche gingen so weit, daß sie auf voreilige Voraussetzungen Handelsentwürfe gründeten. Einige unsrer ersten Häuser bereuen jetzt ihren Irrthum, und müssen ihn theuer bezahlen. So übertrieben nun die Hoffnungen waren, die man auf eine große politische Krise in England gebaut hatte, so unzeitig ist auch wohl jetzt die Furcht, die man wegen der Sendung des Lords Durham hegt. Die Regierung ist darüber keineswegs befangen, und erwartet dessen Ankunft mit Ruhe, weil sie sehr gut weiß, daß bei einer Handelsunterbrechung Reziprozität zwischen beiden Nationen eintreten würde, die von jedem Theile tief gefühlt werden müßte. Uebrigens kennt unsere Regierung genau den Auftrag, womit Lord Durham hieher geschickt wird; er soll nicht auf die leiseste Mißachtung der Rechte des Kaisers hindeuten, sondern aus dem vollen Vertrauen des englischen Kabinets gegen das unsrige fließen. Wirklich wäre auch kein Grund vorhanden, eine Einmischung von der Art, wie fremde Journale sie gern voraussetzen möchten, in unsre innern Angelegenheiten eintreten zu sehen. Die Wahl des edlen Lords zu einer außerordentlichen Mission kann bei dessen bekannten politischen Gesinnungen in diesem Augenblicke auffallend seyn; aber in der Sendung und ihrem Gegenstande selbst liegt nichts Befremdendes oder Beunruhigendes. Sie geschieht im Interesse Europa's, und zur Konsolidirung des aufgestellten Friedenssystems, welches zu erhalten man hier wie überall wünscht. (A. Z.)

(Lord Durham traf bekanntlich am folgenden Tage, den 17., zu St. Petersburg ein.)

Deutschland.

Kurhessen. Für den 29. Juli, den Geburtstag Sr. K. H. des Kurfürsten, welcher zu Kassel auf's festlichste begangen wurde, hatte der Stadtrath ein Gastmahl im Stadthausaale veranstaltet, wozu die Mitglieder des bisherigen Landtags geladen waren. Der Saal war festlich geschmückt mit köstlichen Laub- und Blumengewinden; an einem Blumen-Altare sah man den Namenszug Sr. K. H. des Kurfürsten und die Inschrift: „„Dem erhabenen Begründer der Verfassung — unsterblich Sein Andenken wie Sein Werk — und den treuen, festen Männern — des Landtages von 1831 bis 32.““ Der Bürgermeister, Hr. Schomburg, hielt dabei folgende in den Gesinnungen der Anwesenden tief und lebhaft wiederhallende Worte:

„Den ereignißvollen, denkwürdigen Zeitabschnitt, in welchem die erste von unserer Verfassung berufene Ständeversammlung ihre Wirksamkeit zu beginnen, und während 15 Monaten fortzusetzen hatte, so wie den Umfang und die Bedeutung ihres Strebens, wird das Vaterland würdigen; jetzt oder einst. Wie immer die Zukunft hierüber richte, — eine Gewißheit, ein Trost begleitet die Mitglieder der aufgelöst'ten Versammlung in ihre gewöhnlichen Berufskreise zurück: das Bewußtseyn des redlichsten Willens, des unverdrossenen Eifers, die beschworenen landständischen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Wie in der Natur jede organische Bildung erst wurzeln und wachsen muß, um Blüthe und Frucht zu treiben, also bedarf auch jegliche menschliche neue Einrichtung, und trüge sie in ihrem Schoße die Saat unendlicher Wohlthaten, der fortbildenden Zeit, um sich zu entwickeln, zu erstarken und auszuleben. Gewitterstürme ziehen wohl über die des Segens harrenden Fluren Vernichtung drohend; aber verklärter erglänzt wieder das Firmament, heiterer, gestärkter die Flur.

„Die Kurhessische Verfassung ist nicht das bloße Werk spekulativer Theorie; sie ist mehr, als manchem einseitigen, sogenannten Historiker scheinen möchte, sie ist hervorgegangen aus dem innern Leben und der Geschichte unseres Vaterlandes, aus tief gefühltem und erkanntem Bedürfnisse. Ist das Werk gut, ist es von Gott, so wird es bestehen; es wird ungleichartige Elemente und Kräfte, welche im Anfange trotzen oder gegen einander walten, endlich doch harmonisch fügen, und gedeihen in Allem, was den Planen der ewigen Weltordnung entspricht. Unsere Verfassung wird — wie trübe auch der Himmel über uns sich wölken, was auch zu drohen scheinen möchte — die Prüfung der Zeit bestehen, deren edlere Richtungen sie in sich aufgenommen hat, sie wird — sind wir und mit uns alle Hessen nur treu, wahr und gerecht — unvergänglich bestehen, wie der Bund selbst, welcher uns mit Fürst und Vaterland vereint. Heil unserer Verfassung! Sie lebe hoch!“

Die lebhaftesten Zurufungen folgten.

Kassel, vom 31. Juli. Se. Hoh. der Kurprinz-Mitregent haben durch Tagsbefehl vom 29. d. das Militair bis zu der durch die bundesgesetzlichen Bestimmungen bedingten Stärke reduzirt.

Karlsruhe, vom 31. Juli. In der heut. Karlsr. Ztg. liest man: Vor einigen Tagen gab der Schwarzwälder so wie die Freib. Ztg. die Nachricht, daß auf den 29. d. eine große Versammlung zu Ettenheimmünster angesagt sey, und zwar für politische Zwecke. Man konnte sich die Sache nicht anders vorstellen, als daß eine Gesellschaft von Elsässern die Julitage an jenem Badeorte feiern wollte, der ihnen aus frühern Verhältnissen bekannt war. Nun gibt die Freib. Ztg. folgende Aufklärung, die uns in mancher Beziehung beachtenswerth scheint. „Freiburg, den 29. Juli. Von einer inländischen Behörde traf die Nachricht ein, daß eine Anzahl junger Leute von Straßburg beabsichtigen, der patriotischen Versammlung in Ettenheim (eigentlich Ettenheimmünster) beizuwohnen, um da Unruhen zu erregen, und daß zu diesem Ende bereits Waffen und Munition vorausgeschickt worden seyen. Diese Nachricht war jener Behörde auf offiziellem Wege, nämlich von der kön. franz. Behörde in Straßburg selbst, zugekommen. Unter andern Maßregeln wurde nun auch die ergriffen, daß nach Ettenheim ein Kommando von 200 Mann beordert wurde, um auf den Empfang der feindlichen Gäste gehörig vorbereitet zu seyn, in so fern es ihnen wirklich gelingen sollte, am Orte des Festes einzutreffen.“

— Die neueste Mannh. Ztg. enthält Folgendes: Von oben herab traf hier die zuverlässige Nachricht ein, daß der Ettenheimmünstersche Sturm glücklich verhindert worden sey.

Oestreich.

Wien, vom 26. Juli. Der Herzog von Reichstadt hatte keinen letzten Willen hinterlassen; seine erlauchte

Mutter ist demnach Erbin seines Vermögens, dessen Zinsen nahe an eine Million Kaisergulden betragen sollen. Dem Vernehmen nach hat der Prinz noch in den letzten Tagen in Betreff des Regiments, dessen Oberst er war, Wünsche geäußert, deren Erfüllung sein Andenken bei demselben im Segen erhalten wird.

Großbrittanien.

In der Sitzung des Unterhauses vom 27. Juli, worin bekanntlich der Kanzler der Schatzkammer das Budget vorlegte, beklagte sich Hr. Peel darüber, daß das Parlament sich mitten unter so vielen Ungewißheiten im Innern und auswärts trenne. Am Schlusse sagt er:

„Man kann den in Portugal ausgebrochenen Krieg nicht genug bedauern. Ich bin überzeugt, daß der dort wüthende Bürgerkrieg ohne die Ermunterungen von Seite der Regierung nie begonnen hätte, und ich muß hinzusetzen, daß die Störung des Friedens und der Wohlfahrt Portugals durch längere Andauer dieses Krieges nie der Ehre und den Interessen Englands angemessen seyn wird.

„Was Holland betrifft, so will ich bloß sagen, daß, wenn der König den Vertrag zu ratifiziren sich weigerte, man dann Rüstungen machen müßte, welche die Berechnungen des edeln Lords verwirren und nicht erlauben würden, den Ueberschuß zu erhalten, womit er sich geschmeichelt hat. *)

„Diese Berechnungen mögen sich übrigens als richtig zeigen oder nicht, so würde Alles, was von England geschähe, alles Geld, was verwendet würde, um Holland zur Unterzeichnung der 24 Artikel zu zwingen, auf eine den wahren Interessen unsres Landes zuwiderlaufende Weise, gegen die Unabhängigkeit und die Rechte der kleinern europäischen Mächte, geschehen und verwendet werden. Wenn so etwas im Einverständniß mit Frankreich gegen Holland stattfände, so würde dies das Gefühl empören, welches die weisesten Staatsmänner Englands stets gehegt haben, und es würden daraus für den Frieden der Welt Folgen entstehen, die kein Mensch vorhersehen könnte.“ —

Lord Althorp erwiederte darauf: „Der eben vernommene Redner hat sich über die noch über den Zustand unsrer auswärtigen Verhältnisse herrschende Ungewißheit beklagt; allein er weiß wohl, daß diese Ungewißheit daher kommt, daß die Unterhandlungen noch nicht beendigt sind, und die Regierung muß schweigen, so lange dies nicht der Fall ist. Ich muß jedoch hinzusetzen, daß in diesen Unterhandlungen nichts uns den Krieg fürchten läßt; es ist vielmehr alle Ursache vorhanden zu hoffen, daß dieselben auf eine günstige Weise endigen werden.“

— Neulich gab man zu Hastings ein großes Mittagsmahl, um den Sieg der Reform zu feiern. 20,000 Personen saßen an 80 trefflich geordneten Tischen. Unter einem Triumphbogen standen vier Kinder im Ministerkostüm, und ein fünftes in der Mitte stellte den König vor. Das Ganze bot ein sehr angenehmes Schauspiel dar.

— Man berechnet, daß seit dem Ausbruch der Cholera in England 21,864 Personen daran erkrankten, wovon 6169 starben. Unter Letztern ist auch der kathol. Primas von Irland, Dr. Curtis, welcher 92 Jahre zählte.

London, vom 30. Juli. Ein Schreiben des Korrespondenten des Courier zu Falmouth vom 28. d. enthält Folgendes:

Das Dampfschiff Colombian, welches Oporto am 24. des Mittags verlassen, ist eben zu Falmouth angekommen. Es überbringt keine wichtigen Depeschen; allein einer der Passagiere berichtet, daß die Armee Don Pedros, nachdem sie bis zu 13,000 Mann angewachsen war, am 23. d. den Kampf wagte. Das Gefecht begann des Morgens, und dauerte bis Abends; es endigte zu Gunsten der Konstitutionellen; die Miguelisten erlitten auf allen Punkten Niederlage, und 3000 der Ihrigen wurden zu Gefangenen gemacht. Es gab von beiden Seiten eine große Anzahl Todte und Verwundete.

Der Courier setzt hinzu, es seyen Briefe von Sir Thomas Trowbridge angekommen, welche diese Berichte bestätigten und meldeten, daß die Truppen Don Pedros in Besitz des südlichen Ufers des Douro seyen. Andere Nachrichten melden, daß nach dem Gefechte 3 Kavallerieregimenter von Don Miguel zu Don Pedro übergegangen seyen.

*) Nämlich 2,162,051 Pf. weniger an Ausgaben im laufenden Rechnungsjahr.

Nach einer andern Angabe der Details dieser Affaire kehrte Don Pedro nach dem Gefecht desselben Abends noch nach Oporto zurück, und setzte sich am folgenden Tage, ehe der Colombian Oporto verließ, an die Spitze seiner Truppen, um die Trümmer der Armee Don Miguels zu verfolgen.

Die Lissabonner Blätter bis zum 23. Juli, die man durch den Colombian erhalten, bringen nur Tagsbefehle und eine Proklamation Don Miguels, worin er die Portugiesen zur Vertheidigung ihrer Freiheit (!) zu den Waffen beruft.

Der Admiral Sartorius kam am 22. mit 2 Fregatten und 5 andern Kriegsschiffen Don Pedros vor dem Tajo an, in der Absicht, den Hafen von Lissabon zu blokiren.

Vom 31. Der Courier macht ein offizielles Bulletin der Operationen der Armee Don Pedros, vom Marquis von Palmella unterzeichnet, und von Oporto vom 11. Juli datirt, bekannt, welches die früher gegebenen Nachrichten bestätigt. Es schließt, indem es sagt, es sey kein Anschein zu feindseligen Bewegungen von Seite Spaniens vorhanden; im Gegentheil scheine es, daß die spanischen Truppen Befehl erhalten hätten, sich von den Gränzen zurückzuziehen, und daß Don Pedro alles Mögliche thue, um dem Madrider Hofe keinen Vorwand zu Mißverständniß zu geben.

Ein Handelsschreiben aus Oporto vom 24. Juli bestätigt den von Don Pedro Tags vorher davon getragenen Sieg; es setzt hinzu, daß die Flotte Don Miguels, welche am 24. auslaufen sollte, keine Bewegung gemacht habe.

Die Guerillas von Fafe, 800 an der Zahl, sind zu Gaimaraens, eine reiche und sehr bevölkerte Stadt, so wie zu Penafiel, eingerückt, wo sie die konstitutionelle Regierung proklamirt haben. Diese Guerillas sind gegenwärtig in vollem Marsche, um zu Don Pedro zu stoßen.

Don Pedro hat eine Proklamation erlassen, worin er bis auf einige Ausnahmen eine allgemeine Amnestie für alle politische Vergehen seit dem 31. Juli 1826 bewilligt.

Lloyds Agent zu Falmouth schlägt den Verlust Don Miguels an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen zu 3000 Mann an, der von Don Pedro übersteige aber nicht 100 Mann. Nach andern Briefen war der Verlust dieses Letztern beträchtlicher, aber doch nicht mit dem Don Miguels zu vergleichen.

— Consol. 83⅞.

Frankreich.

Im Courrier français liest man: „Das Jahrgedächtniß der drei Tage ist, wie man wünschen mußte, nämlich ruhig vorübergegangen. Man hatte von einem Artikel gesprochen, der am 28. oder 29. im Moniteur erscheinen sollte, ein Artikel, worin die Regierung ihre Meinung über die Frankfurter Protokolle zu erkennen gegeben hätte. Er wurde verfaßt; man berathschlagte mehrmals über dessen Einrückung, und, wie es fast immer geschieht, wenn man viel berathschlagt, man beschloß nichts. Der Moniteur blieb leer; nur erklärte er die wiederholten Behauptungen der Augsburger Allg. Ztg., daß die französische Regierung im voraus ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Bundestags gegeben hätte, von neuem auf's förmlichste für falsch; allein dies ist der einzige Boden, auf dem das Ministerium sich einlassen will.“

Ganz ungetrübt sind jedoch die Julitage nicht vorübergegangen. Am 30. des Morgens bemerkte man nämlich auf dem Kai der Cité sowohl als auf der Brücke von Arcole große Blutflecken, über deren Entstehen die Angaben verschieden lauten. Einer derselben zufolge hätten dort junge Leute gesungen und nach der Melodie des Marseillerliedes Rachegeschrei zu Gunsten der Empörer vom 5. und 6. Juni ausgestoßen; auf die an sie höflich gemachte Einladung, sich ohne Geräusch zurückzuziehen, aber die Stadtsergenten über die Brücke verfolgt, mit dem Geschrei: ins Wasser mit ihnen! Da wären andere Agenten der öffentlichen Gewalt herbeigeeilt, und das Zusammentreffen hätte stattgefunden.

Die ministeriellen Journale berichten darüber Folgendes: In der Nacht vom 29. auf den 30. hatte auf der Brücke von Arcole eine Zusammenrottung statt. Einige durch diese Menge und das aufrührerische Geschrei, welches sich dort vernehmen ließ, herbeigezogene Stadtsergenten, schickten sich an, sie zu zerstreuen; einer zu Hülfe gekommenen Abtheilung der städtischen Garde gelang dies trotz des Widerstandes. Es fanden einige Verhaftungen an Ort und Stelle statt.

Dem Temps zufolge wären 15 Personen dabei bedeutend verwundet worden.

— Im Echo der Gränze liest man: Seit einigen Tagen verproviantirt man Valenciennes so wie die festen Plätze der Umgegend mit Getreide, Heu und Hafer. Das meiste Getreide kommt von Dünkirchen. Diese Nachricht trifft mit dem zusammen, was die Pariser Blätter über die große Thätigkeit berichten, die man im Kriegsministerium zur Bildung des Materials bemerke.

— Mehrere französische Genie-Offiziere sind seit einiger Zeit mit geheimen Missionen nach Italien abgegangen. Man vermuthet, daß ihre Aufgabe sey, dem franz. Kabinet Kundmachungen über die Zahl und Stellung der östreichischen Truppen zu verschaffen.

— Der Minister des Innern von Belgien hat ein Schreiben an den Gesandten dieses Landes zu Paris, Hrn. Lehon, gerichtet, welches durch die darin bezeichneten Resultate die Aufmerksamkeit zu fesseln verdient. Dasselbe thut nämlich die Vortheile der Absonderung bei der Cholera dar, eine Maßregel, die sich auch zu Edinburg als sehr wirksam bewährte, indem diese von angesteckten Dörfern umgebene Stadt sich dadurch noch nach drei Monat gegen diese Krankheit schützt, so zwar, daß sie mit ihren 200,000 Einwohnern davon verschont blieb, obwohl die Ansteckung sich 40mal unter den abgesonderten Personen zeigte. Nach dem Beispiele von Edinburg wandte man dieses System auch in Belgien an, und gedachtes Schreiben (vom 7. v. M.) sagt in der angegebenen Beziehung:

„Mit Vergnügen melde ich Ihnen, daß die von der Regierung vorgeschriebenen Maßregeln der Absonderung, sowohl in Ansehung der Kranken als der Personen, die mit denselben in Berührung gestanden, in unserm Lande fortdauernd die glücklichsten Resultate haben. Ihre Nützlichkeit erwies sich besonders zu Brüssel, Wetteren und Roulers, wo die Krankheit vor der Anwendung jener Maßregeln ziemlich stark wüthete. Sie erstickten die Krankheit bei ihrem Erscheinen zu St. Ghislain und Löwen, und ohne allen Zweifel verdankt die Stadt Brüssel es eben denselben Maßregeln, daß sie seit achtzehn Tagen nur ein Dutzend Kranke zählt. Die Fälle, die sich gezeigt, fanden unter der ärmern Klasse und in nicht sehr luftigen, mit Bewohnern überfüllten Straßen und in unsaubern Wohnungen statt.

„Meinen Instruktionen gemäß, sind in den verschiedenen Stadtvierteln Hülfsbureaux errichtet worden; alle von der Krankheit Ergriffene werden sofort nach dem im Pallast der Industrie errichteten zeitweiligen Hospital, und ihre Verwandten nach den Quarantainehäusern gebracht, wo sie sechs Tage hindurch alle Hülfe erhalten, welche ihre Lage erheischt. Während dieser Zeit macht man die Wohnungen durch Weißen, Räucherungen mit Chlor und angemessenen Waschungen so viel als möglich gesünder."

— Der Maler Geoffroy, dessen Verurtheilung vom Kriegsgericht der Kassationshof bekanntlich cassirte, ist vom Assisenhofe des Seinedepartements zu 10 Jahr Zwangsarbeit verurtheilt worden.

— Vierzig Nationalgarden, aus den braven Bürgern gewählt, die am 5. und 6. Juni verwundet wurden, haben die Dekoration der Ehrenlegion erhalten.

Niederlande.

Man schreibt aus Breda vom 1. d.: Als wir in der heutigen hiesigen Zeitung unsere effektiv im Felde stehenden und noch disponibeln Truppen zusammen zu nicht minder als 272,000 Mann, sage zweimalhundert zwei und siebzigtausend Mann, angegeben sahen, glaubten wir beim ersten Lesen dieses Artikels, daß derselbe gelinde genommen als eine Parodie der grotesken belgischen Prahlereien zu betrachten sey. Bei näherer Prüfung sahen wir jedoch aus authentischen Quellen, daß unsere Armee gegenwärtig sowohl an Linientruppen als an Schutters und Freiwilligen, 132,000 M. im Felde und in den Festungen aufzählen kann; daß das zweite Aufgebot der Schutterie, die jetzt auf solch einen geregelten Fuß gebracht ist, daß sie auf den ersten Wink nach den Gränzen eilen könnte, ungefähr 40,000 Mann ausmacht, und es bloß einer Verfügung bedarf, um noch 100,000 Mann Landsturm auf die Beine zu bringen. — Was jedoch die Zahl der Handelsschiffe betrifft, die als Kriegsschiffe ausgerüstet werden könnten, so ist sie unsres Erachtens in dieser Zeitung etwas gering angegeben, als nur 70 bis 80 betragend, da wir vernehmen, daß dieselbe zum Mindesten wohl auf hundert gebracht werden könnte.

— Zu Rotterdam kamen vom 31. Juli Mittags bis 1. Aug. um dieselbe Zeit zu den vorhandenen Cholerakranken noch hinzu 70, 10 genasen, 16 starben, und 173 blieben noch in Behandlung.

Redakteur: L. Stahl.

(Eingesandt.)

Wie sehr das hiesige Publikum geneigt ist, die Kunst, wie sie sich auch zeige, zu unterstützen und Bemühungen für das allgemeine Vergnügen lohnend anzuerkennen, hat sich am gestrigen Tage bei Veranlassung eines großen militärischen Concerts zur Verherrlichung des höchsterfreulichen Geburtstages Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs, wiederum auf das sprechendste bethätigt. Mag es eben diese allgemeine freudige Stimmung, welche dieses Ereigniß stets mit sich führt, veranlaßt haben, oder mögen die schon bekannten Leistungen des sehr tüchtigen Musikkorps des hochlöblichen 16. Infanterie-Regiments unter der umsichtsvollen Leitung des Herrn Kapellmeister Klotz die Musikliebhaber angelockt haben, sich dieses Genusses zu versichern — kurz der Beckersche Garten konnte fast die Menge der Zuhörer nicht fassen, welche hinausgeströmt waren, um sich selbst gewissermaßen ein Fest zu geben. Es ist übrigens nicht zu läugnen, so in frischer Luft unter den Laubdächern grünender Bäume, von den schönsten Harmonien umgaukelt, in gewählter angemessener Gesellschaft, bei einer Flasche vortrefflichen Weins — da läßt sich's wohl aushalten und in Manchem ist gewiß der leise Wunsch aufgestiegen: hier laßt uns Hütten bauen — Die Auswahl sowohl wie die Ausführung der einzelnen Musikstücke konnte man ausgezeichnet nennen: Mozart, Rossini, Schneider, Spontini, Gluck, Auber stritten sich um die Ehre, das Publikum zu ergötzen. Mit Enthusiasmus wurde der Spontinische Volksgesang aufgenommen, und obwohl die Finsterniß bereits stark eintrat, mußte derselbe auf anhaltendes allgemeines Begehren doch wiederholt werden. Mindere Ansprache fand ein anderes Gesangstück mit zu diesem Feste eigends untergelegtem Texte; Text und Musik war beides an sich nicht ganz uneben, nur paßten sie nicht zu einander. Nun — es ist nichts vollkommen in der Welt, und so muß auch hier dem guten Willen zu gute gehalten werden. Der bekannte Festmarsch von Spontini machte den Beschluß des Concerts, aber nicht des allgemeinen Vergnügens. Kaum waren die letzten Töne im Garten verhallt, als im Saale auch schon rauschende Tanzmusik die vortrefflichsten Beine und Beinchen in Bewegung setzte und so lange darin erhielt, als man mit Recht sagen konnte, es ist der dritte August.

Diese allgemeine Fröhlichkeit hatte etwas Rührendes, man sah viele mit Thränen in den Augen die Gläser leeren. Auch muß im Ganzen ein bedeutender Fleiß an den Tag gelegt worden seyn, denn das gewiß sehr gut assortirt gewesene Lager des Herrn Becker konnte zuletzt keinen Champagner mehr liefern; man hatte also Hrn. Becker nach hiesiger Art zu reden: auf das Trockene gesetzt. Es war der dritte August; möge er noch oft wiederkehren, ehe er ein Trauertag wird. Gott segne den König!

Düsseldorf den 4. August 1832.

Anzeigen.

Die Berichtigung der für 8 Monate fälligen directen Steuern wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Düsseldorf den 2. August 1832.

Königl. Steuer-Kasse.
Lücker.

Immobilien-Verkauf auch Verpachtung.

Am 28. dieses untengenannten Monats und Jahrs, Nachmittmittags von 3 bis 6 Uhr, wird Unterzeichneter zu Derendorf bei dem Wirthe Hrn. Math. Kels in den 7 Schwaben: das den Erben des gestorbenen Privatmanns Hrn. Wilh Pütz seelig zugehörige, in dem Dorfe Derendorf gelegene Vermögen, bestehend a. in einem an der Haupt-Landstraße allda der Pfarrkirche gegenüber zum wirthschaftlichen Gewerbe wohl geeigneten Hause sammt großem Hofplatz, Stallung, Scheune, Schoppen und großem dabei gelegenen Garten, und dann b. einem ebenmäßig in Derendorf an der Landstraße gelegenen zu einem Bauplatze brauchbaren großen Garten, an Röding und Wilh. Hilden anschießend, unter sehr annehmbaren Bedingungen an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen. — Nebst obigen Gegenständen werden auch allda noch einige Morgen Land zu dem in Derendorf gelegenen, Steeger Gute gehörig, in gemessenen Parzellen zur Verpachtung auf mehrere Jahre ausgestellt werden.

Die Bedingnisse sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Düsseldorf den 2. August 1832.

Joseph Müller, Notar.

Auf Ansuchen der Erben Lichtschlag zu Derendorf soll das denselben gehörige Haus mit Scheune und Garten, zu Derendorf an der zur Schießruthe führenden Straße gelegen, in 2 Abtheilungen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Verkauf findet Dienstag den 7. August 1832 Nachmittags 3 Uhr beim Wirthe Herrn Mathias Kels zu Derendorf statt.

Conine.

Freiwilliger Verkauf.

Das in der hiesigen Neustadt unter Lit. E. Nr. 1277 zwischen den Häusern der Wittib Riesen und des Wilhelm Adolph gelegene, den Eheleuten Herrn Joseph von Pigage gehörige Haus nebst Zubehörungen, wird von dem Unterzeichneten am 31. des laufenden Monats August zum vorläufigen, und am 18 des künftigen Monats September zum endlichen Zuschlag, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause selbst auf das Meistgebot ausgestellt werden.

Dieses der Kavallerie-Kaserne gegenüber gelegene Haus ist ganz massiv gebaut, unterkellert und mit Wasserpumpe versehen;

zu diesem Hause, welches zwei Einfahrten hat, wovon eine nach dem Rheine führt, gehört 1. ein geräumiger Hof, worin sich ein Anbau nebst Stallung, und ein aus Brettern gezimmerter Schoppen befindet, 2. ein mit vielen der besten Obstbäumen versehener, in der Oberfläche ein Morgen 30 Ruthen 30 Fuß haltender Garten, welcher mit Mauern umgeben ist, und worin sich eine Gärtnerwohnung befindet.

Diese Besitzung eignet sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Gewerb und Fabrikgeschäfte.

Die desfallsigen Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Notar zu jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 3. August 1832.

Servaes, Notar.

Das Rittergut Nothhausen

im Landkreise Grevenbroich Bürgermeisterei Elsen zunächst der von Düsseldorf auf Jülich und Aachen führenden Landstraße gelegen, und unter Nr. 127 der Matrikel der Landtagsfähigen Güter der Rheinprovinz eingetragen, bestehend aus 1. herrschaftlichem Hause und Hofe, Oekonomie-Gebäuden, Gärten, Baumgärten und Teichen, auf einem Flächenraum von 14 Morgen kölnisch, 2 124/5 Morgen kölnisch aneinander beim Gute gelegenen Ackerland erster Klasse, 3. 38½ Morgen köln. Wiesen in der angrenzenden Gemeinde Kapellen an der Erft, und sonstigen Gerechtsamen steht unter der Hand zu verkaufen, und soll am Montag den 27. August d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Behausung des Wirths Schiffer zu Fürth einer öffentlichen Versteigerung zuerst Parzellenweise und sodann im Ganzen ausgesetzt werden. Die sehr annehmlichen Verkaufsbedingungen erfährt man, — Auswärtige in portofreien Briefen — bei dem unterzeichneten, mit dem Verkaufe beauftragten Notar, bei welchem auch Eigenthumstitel und alle auf das Gut bezüglichen Papiere zur beliebigen Einsicht beruhen.

Neuß den 18. Juli 1832

Graeff.

Präparatorischer Verkauf.

Zufolge Rathskammer-Beschlusses des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 15. März d. J. und auf Ansteben des zu Gladbach wohnenden Bürgermeisters von Gladbach Herrn Heinrich Jacob Kühnhaus, in seiner Eigenschaft als Mitvormund für sich und Namens seiner Ehegattin Helena gebornen Esser, Vormünderin ihrer in erster Ehe mit Jacob Holweg gezielten minderjährigen bei ihm ohne Geschäft wohnenden Kinder: Wilhelm — Carl — Helene — Sybilla und August Holweg sollen im Beiseyn des Gegenvormundes der Letztern, Herrn Kaufmann Mathias Busch zu Gladbach, dreizehn Morgen hundertfünfzehn Ruthen zwanzig Fuß Magd. Busch in der Badendonk zu Büderich zwischen den Gründen der Wittwe Birckenbach, Johann Wehrhahn und Erben Schaesberg gelegen, und eidlich auf 844 Rthlr. Pr. Cour. werthgeschätzt, in dreizehn Parzellen öffentlich versteigert werden.

Termin zum provisorischen Zuschlag ist auf Montag den 20. August d. J., und Termin zum definitiven Zuschlag auf Montag den 3. September d. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Peter Wilhelm Krüers zu Büderich anberaumt.

Die Verkaufs-Verhandlungen sind auf der Schreibstube des unterzeichneten, mit der Versteigerung gerichtlich beauftragten Notars beliebig einzusehen.

Neuß den 6. Juli 1832.

Graeff.

Mittwoch den 15. August 1832, Nachmittags 2 Uhr, lassen Herr Anton Elfes, Ackersmann zu Neuß, und dessen großjährige Kinder beim Wirthe Hrn. Adam Hesemann auf der Oberstraße daselbst, folgende in der Gemeinde Neuß gelegene Immobilien öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

1. Das zu Neuß auf der Citadelle zwischen Andreas Hutten und Heinrich Knepper gelegene mit A. Nr. 7 bezeichnete Haus nebst Zubehörungen, welches zur Acker- und Gastwirthschaft vorzüglich geeignet ist, und dazu bis jetzt vortheilhaft benutzt worden.
2. Die in der Mühlenstraße daselbst zwischen Franz Josten und Erben Kemper gelegene Scheune.
3. Einen vor dem Oberthore daselbst gelegenen Heckengarten mit dem Eingange an die Kölner Landstraße, übrigens an den Erftfluß anschießend.
4. Gegen ¾ Köln. Morgen Wiesen im Hammfelde zwischen Rottels und Beckers gelegen.
5. 28 Köln. Morgen Ackerland.

Die Ackerländereien werden gleich nach der diesjährigen Erndte stoppelblos und die übrigen Immobilien am 1. Oktober d. J. angetreten.

Die Kaufgelder können größtentheils oder auf Verlangen und gegen Stellung einer Suppelementar-Hypothek auch ganz auf den Immobilien stehen bleiben

Im Falle des Nichtverkaufs wird Herr Anton Elfes das Haus nebst dem darin stehenden Billard, so wie auch die übrigen Immobilien entweder öffentlich oder unter der Hand auf 3, 6, 9 Jahre vermiethen respective verpachten.

Zwei fehlerfreie Pferde, nemlich ein 5jähriger brauner Wallach, welcher als Reit- und Cabrioletpferd gebraucht werden kann, und eine 10jährige braune Stute sind in der Wohnung des Herrn Anton Elfes unter der Hand zu kaufen.

Neuß den 25. Juli 1832.

Hüsgen, Notar.

Außer meinen bekannten Weinen habe ich einen vorzüglich guten Bordeaux erhalten, die Flasche in und außer dem Hause zu 16 Sgr.

H. J. Hansen,
an der Hauptwache.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 6. August 1832, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher aufm Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Bekanntmachung.

Freitag den 10. August 1832, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Marktplatze zu Solingen verschiedene Möbel und Effekten, worunter sich auch Comptoir-Gegenstände befinden, so wie auch 28 Ohm verschiedene Weine, als Rhein- und Moselweine und Bleichert, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher Aschert.

Verkauf von Feldfrüchten und Mobilien.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß am Mittwoch den 8. d. M., in Baumberg auf dem Kirbergerhof, Morgens 9 Uhr, 27 Morgen Hafer, 11 Morgen Buchweitzen, 4 Morgen Kartoffeln auf den Meistbietenden ausgestellt werden.

Den 9. auch Schweine, verschiedene Hausmöbel, als: eine Hausuhr, Fournois, Oefen, Beutelkasten, Tische, Stühle, Bettladey, Schränke, eine Chaise, eine Wannmühle und noch verschiedene Mobilien.

Die Erben Mubr.



Unterzeichneter zeigt einem geehrten Handelstande hierdurch ergebenst an, daß er bis zum 11. dieses bieselbst auf Uerdingen, Düsseldorf und das ganze Bergische mit seinem Schiff genannt Nie Vollkommen, in Ladung liegt, und sich zu vielen Aufträgen ergebenst empfiehlt.

Rotterdam den 2. August 1832

C. Lomers.

Gasthaus-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine neu und aufs bequemste eingerichtete Gastwirthschaft im Hessischen-Hof allhier eröffnet.

Einem geschätzten in- und auswärtigen Publikum, so wie allen Herren Reisenden mich bestens empfehlend, wird prompte und billige Bedienung mein Hauptbestreben seyn.

Gräfrath bei Solingen den 1. August 1832.

Hermann Roese,
zuletzt Kellner im deutschen Haus in Solingen.

Heute Sonntag den 5. August, bei günstiger Witterung

Harmonie-Musik

von dem Musikkorps des 16. Infanterie-Regiments bei

J. Götzen, am Grafenberg.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs wird Sonntag den 5. August bei Unterzeichnetem in seiner wohleingerichteten Zelte gutbesetzte Tanzmusik statt finden, wozu er Freunde und Gönner höflichst einladet.

Joseph Fischer
in Derendorf.

Montag den 6. August 1832, Abends 8. Uhr, wird im Bruderhause der Junggesellen-Schützen über sämmtliche Ein- und Ausgabe des diesjährigen Vogelschießens öffentlich und speziell Rechnung nebst Original-Listen vorgelegt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Die Vorsteher.

Die Steyerische National-Sängerin Frau Maria Jansa, aus Bruck an der Mur, welche schon häufig auf verschiedenen Hoftheatern und in sonstigen Cirkeln mit ungetheiltem Beifall aufgetreten, wird auch hier bei ihrer Durchreise am nächstkünftigen Dienstag den 7. d. M. im Beckerschen Garten eine Vocal-Abendunterhaltung, unter eigener Begleitung der Quintharfe, und im ächt steyerischen Originalkostüm, zu geben die Ehre haben, worüber die Anschlagzettel das Nähere besagen werden.

Um mit meinen Waaren gänzlich aufzuräumen, gebe ich dieselben zu sehr billigen Preisen ab.

Wm. Kusenberg.

Ich empfehle mich mit einer neuen und nach der bestrühmlichsten Art eingerichteten Leinwandsmangel, wovon jeder Gebrauch machen kann zum Mangeln.

J. Siegellack,
wohnhaft auf dem Hundsrücken gegen der Jesuiten Kirche Nr. 616.

Bei C. Möhringer am Markt sind so eben wieder neue Häringe angekommen und per Stück à 2½ Sgr. zu haben.

[280] Am 27. vor. Monats ist ein gelbfuchsiger Karrenhund, mit weißer Brust und weißen Pfoten, kurz behangen, seinem Herrn entlaufen. Derjenige, dem derselbe zugelaufen, wolle es gegen eine angemessene Belohnung gefällig bei der Expedition anzeigen.

Die 2. Etage ist zu vermiethen und den 1. September zu beziehen bei Franz Meyer, Uhrmacher, Bergerstraße.

Das auf der Ratingerstraße, von Herrn Major von Barfus bewohnte, mit Nr. 99 bez. Haus nebst Stallung und Remise wird Anfang's Oktober pachtlos. Das Nähere hierüber ist bei der Eigenthümerin Nr. 97 zu erfragen.

Auf der Ober-Neustraße Nr. 726 ist der erste Stock, bestehend aus 6 Theilen, billig zu vermiethen und in dem Hause selbst zu erfragen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.